

Nachgefragt Waldschule gefragt?

Christoph Grupp
Geschäftsleiter
bilinguer
Waldkindergarten
Biel



Wenn im Sommer 2018 in Biel eine Waldschule starten soll, braucht es interessierte Eltern mit Kindern auf der entsprechenden Stufe. Noch fehlen mögliche «Kunden», die Umsetzung ist offen.

Christoph Grupp, Anfang Jahr wurde publik, dass in Biel eine Waldschule geplant ist. Wo steht das Projekt heute?

Christoph Grupp: Erste Abklärungen mit Schulinspektorat und Forstbehörden sind erfolgt. In einem nächsten Schritt prüfen wir das Publikumsinteresse.

Etwas Neues wirft immer auch Fragen auf. Welche Herausforderungen stellen sich?

Von den Behörden wird genau hingeschaut, was wir planen und wie wir vorgehen. Wir wollen deshalb jeden Schritt genau prüfen und uns an die Vorgaben halten.

Sie richten aktuell eine Umfrage an interessierte Eltern. Welche Ziele verfolgen Sie?

Unser Hauptinteresse ist die Marktprüfung. Wir müssen wissen, ob das Angebot gefragt ist.

Das heisst, dass Sie noch nicht genügend «Kunden» für ein erstes Projekt einer Waldschule ab Sommer 2018 haben?

Das ist so. Konkret liegen noch keine Einschreibungen für das Schuljahr 2018/2019 vor.

Ihr Plan B, wenn das Projekt Waldschule nicht zustande kommt?

Wir planen verschiedene Angebote. Neben einer Waldschule können Projekte wie Mittagstisch und Tagesschule an einzelnen Tagen entstehen.

Wie geht es weiter? Wie sieht der Zeitplan aus?

Nach der Auswertung des Fragebogens wird das weitere Vorgehen mit dem Schulinspektorat festgelegt. Ein detailliertes Gesuch würde dann etwa Anfang November eingereicht.

Interview: br

Die Umfrage zu den Angeboten im Bereich der Waldpädagogik unter www.bielertagblatt.ch/waldfrage

«Erst ein Teilstück des Weges zurückgelegt»

Biel/Nidau Die Sozialdemokraten haben engagiert das Projekt Agglolac diskutiert. Was die Gegner der Überbauung gestern vor allem hören wollten, sagte Biels Stadtpräsident Erich Fehr zum Schluss: Das Projekt sei noch nicht fertig.

Lino Schaeren

Gestern hatte die Juso Bielingue zu einer Podiumsdiskussion zum Thema Agglolac ins Kulturkreuz Nidau geladen. Der Anlass stiess auf grosses Interesse: Rund 100 Personen aus Biel und Nidau nahmen teil. Dass das Thema der Überbauung des ehemaligen Expo-Geländes in Nidau derzeit mobilisiert, überrascht kaum, schliesslich hat sich erst vor Kurzem der Widerstand in einem Komitee formiert. Der Verein «Stop Agglolac» hat diese Woche Flyer in alle Bieler und Nidauer Haushalte verteilt. Das Podium wurde SP-intern durchgeführt – für das Projekt votierten der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr und die Nidauer Stadträtin Brigitte Deschwanden Inhelder, auf der Gegenseite diskutierten der Nidauer Stadtrat Tobias Egger und die Zürcher Nationalrätin Jacqueline Badran.

Die Besetzung zeigte auf, wie uneins sich die Sozialdemokraten in Biel und Nidau sind, wenn es um das Überbauungsprojekt Agglolac geht. Davon zeugt auch das Votum der SP Nidau, die sich offenbar entschieden hat, im nun anlaufenden Wahlkampf in Bezug auf Agglolac eine neutrale Position einzunehmen. Auch das Publikum, das engagiert mitdiskutierte, zeigte sich gespalten, wobei die Agglolac-Kritiker eine deutliche Mehrheit für sich beanspruchen konnten. Der meistdiskutierte Punkt des Abends: die Absicht der Städte Biel und Nidau, das Land an die private Investorin Mobimo AG zu verkaufen anstatt es im Baurecht abzugeben.

«Ökonomisch sinnvoller»

Fehr machte auf die aussergewöhnliche Ausgangslage aufmerksam, dass sich das Land auf Hoheitsgebiet der Gemeinde Nidau befindet, zu beträchtlichen Teilen aber seit der Planung der Expo.02 im Besitz der Stadt Biel ist. Fehr erklärte, dass Nidau sich die Erschliessungs- und Infrastrukturkosten, die auf 45 Millionen Franken berechnet wurden, nicht stemmen könnte, «deshalb brauchte es andere Lösungsansätze als das Baurecht, wir können nicht anders, als mit einem starken Partner zu arbeiten». Die Infrastruktur soll im heute vorliegenden Projektstand durch den



Sachlich und engagiert: Das SP-Podium zu Agglolac stiess gestern auf viel Interesse. Von links: Erich Fehr, Brigitte Deschwanden Inhelder, Moderator Claude Marbach, Tobias Egger und Jacqueline Badran. lsg

Erlös aus dem Landverkauf finanziert werden – ebenso die archäologischen Rettungsgrabungen und die Altlastensanierung.

Dem hielt Badran entgegen, dass «eine Abgabe im Baurecht ökonomisch immer sinnvoller ist als ein Landverkauf». Die Zürcherin, die sich von der Nidauerin Deschwanden Inhelder vorwerfen lassen musste, das Projekt nicht zu kennen, konzentrierte sich vor allem auf die Baurechts- und die Investorenfrage. Sie hielt fest, dass wenn das Land schon verkauft werden sollte, die Käuferin etwa ein gemeinnütziger Wohnbauträger sein sollte und nicht eine Immobiliengesellschaft wie Mobimo, «an solche verkauft man nicht».

Die SP-Nationalrätin ist spezialisiert auf Immobilienpolitik und grosse Kritikerin von börsenkotierten Immobiliengesellschaften. Sie versuchte 2014 mit zwei Motionen, die Lex Koller zu verschärfen, einer der Vorstösse verlangte, dass Personen im Ausland keine Anteile an schweizerischen Immobilienfonds und börsenkotierten Immobiliengesellschaften mehr erwerben dürfen. Badran

scheiterte mit ihren Vorstössen an den bürgerlichen Ständeräten. Einer ihrer grössten Gegenspieler war damals Georges Theiler (FDP), der Luzerner, der 2015 nicht für eine zweite Amtszeit kandidierte, war damals und ist immer noch Verwaltungsratspräsident der Mobimo AG. Die Mobimo sei vor allem auf eine Renditemaximierung aus, so Badran, die Bevölkerung müsse dabei hinten anstehen – und die hohen Mieten berappen. Die Zürcherin verwies zudem darauf, dass der Gewinn von ausländischen Playern wie Black Rock abgeschöpft werde. Black Rock ist der weltweit grösste unabhängige Vermögensverwalter und hält laut dem Mobimo-Halbjahresbericht des Jahres 2017 knapp fünf Prozent des Aktienkapitals der Mobimo AG.

Redimensionierung gefordert

Kein grosses Thema ist die Investorin hingegen beim Verein «Stop Agglolac». Dieser fordert hingegen eine echte Berücksichtigung der Eingaben aus der Bevölkerung, «die durchgeführte Mitwirkung war zwar rechtlich korrekt, nicht aber politisch», sagte Vorstandsmitglied Egger gestern.

Der Verein fordert etwa eine Redimensionierung des Projekts. Dies wiederum kann Fehr nicht nachvollziehen, der gestern sagte, dass die verdichtete Bauweise, als sie vor acht Jahren beschlossen wurde, gerade bei den linken Parteien einen grossen Support erfahren habe. «Es ist wichtig, dass die Infrastruktur an den Siedlungsrandern nicht ausfranst.» Es bieten sich mit Agglolac die einmalige Chance, an bestens erschlossener Lage ein neues städtisches Quartier zu entwickeln und im gleichen Atemzug den Seezugang zu attraktivieren.

Egger seinerseits wies darauf hin, dass der Agglolac-Perimeter die letzte Landreserve von Nidau sei, danach ist die Stadt fertig gebaut. Die Bevölkerung sei gerade deshalb besonders sensibel, was auf diesen Parzellen passiere. Egger und der Verein «Stop Agglolac» sprechen sich wie Badran für eine Abgabe des Landes im Baurecht aus. Dies, um die strategische Kontrolle über das Grundstück zu behalten und vom Baurechtszins sowie dem Wertgewinn des Landes zu profitieren. Der Verein hat auch eine Motion mit der Forderung nach einer Ab-

gabe im Bauland lanciert, die sowohl in Biel als auch in Nidau im Parlament eingereicht wurde. Diese ist noch hängig, weshalb Fehr dazu nicht Stellung beziehen wollte. «Die Frage ist noch nicht beantwortet», sagte er nur.

Ganz grundsätzlich liess der Bieler Stadtpräsident aber durchblicken, dass der heutige Projektstand nicht in Stein gemeisselt ist. Man müsse Ende 2018, wenn Agglolac vors Stimmvolk kommt, über ein mehrheitsfähiges Projekt verfügen, so Fehr. So sei heute nicht nur das Thema Baurecht noch nicht abgeschlossen, auch seien Fragen zur Energie oder der Mobilität noch nicht abschliessend beantwortet. Fehr signalisierte also Kompromissbereitschaft, was die Agglolac-Kritiker freuen dürfte. Der Vorsteher der Bieler Stadtregierung sagte zum Schluss der Diskussion: «Es ist erst ein Teilstück des Weges zurückgelegt.» Wie das Ausführungsprojekt einmal aussehen werde, wisse heute niemand, auch er nicht.

Weitere Artikel zum Thema Agglolac lesen Sie unter www.bielertagblatt.ch/agglolac

Reklame

OYSTER PERPETUAL
LADY-DATEJUST 28



ROLEX

Villiger

UHREN SCHMUCK
Collègasse 12
2502 Biel
032 322 72 77